

Meine Erfahrungen

Für mich sind die sechs Monate langsam zu Ende und ich kann sagen, dass dies für mich eine ziemliche Erfahrung war. Es ist schwer zu glauben, dass es schon fünf Monate her ist. Diese letzten sechs Monate waren intensiv, manchmal stressig, manchmal traurig, manchmal unglaublich schön. Ich denke, dass ich in diesen Monaten definitiv an mir selbst wachsen musste und sie veränderten mich und mein Leben in vielerlei Hinsicht. Es ist ja immer so, dass sich Erwartungen von der Realität unterscheiden, aber es war tatsächlich nichts so, wie ich es mir vorgestellt habe, bevor ich nach Namibia kam. Das mag auf den ersten Blick negativ klingen, aber im Text wird weiter klar sein, dass es das nicht ist. Beginnen wir mit der Situation zu Hause: Ich kann nicht sagen, dass ich irgendwelche Erwartung hatte, wie es sein könnte, aber trotzdem war ich überrascht. Es hat mich glücklich gemacht, so eng mit der Familie zusammenzuleben. Natürlich war es manchmal wirklich anstrengend oder traurig, denn wenn man Teil einer Familie wird, geht auch die allgemeine Stimmung auf einen über. Für mich war das manchmal wirklich schwer, aber ich habe auch gelernt, damit umzugehen. Ich denke, einige Leute sind vielleicht nicht in der Lage, damit umzugehen. Wenn ich jetzt darüber nachdenke, merke ich, dass es sich besonders dadurch für mich wie zu Hause anfühlt. Jedes Mal, wenn ich mit Jakob wieder zurückkam, sagten wir, es sei so schön, nach Hause zu kommen, ohne zu merken, dass dies für uns zu einem Zuhause geworden war.

Weiter mit dem Center muss ich sagen, dass dies auch keiner Vorstellung entsprach, die ich vor dem Praktikum hatte. Das Zentrum erwies sich als viel voller Liebe und Herzblut, als ich erwartet hatte. Für mich war die Arbeit mit den Kindern genauso schön wie anstrengend, aber während dessen begann ich diese Kinder so sehr zu lieben, dass ich diese Energie mit Leichtigkeit geben konnte. Der Essenteil war der einfachste Teil des Tages. Besonders in meinem ersten Term war es einfach, weil wir so viele Freiwillige waren. Es war sogar manchmal langweilig, weil es nichts zu tun gab. Die Studytime war eine andere Geschichte. Im ersten Term hatte ich die sechste Klasse, die aus fünf Kindern bestand. Diese Zahl war ich guter Anfang für mich, ich weiß nicht wirklich, ob ich mehr von Anfang an hätte handhaben können. Das zweite Term hatte ich die fünfte Klasse, 13 Kinder, was deutlich anstrengender war als die sechste Klasse aus dem vorhergehenden Term. Was mich überraschte, war ihr Wille zur Arbeit. Diese Gruppe war so motiviert, dass sie es sich manchmal leichter zu händeln erwies als im letzten Semester. Die Activitytime war immer ein wenig durcheinander, wenn sie nicht gut vorbereitet war. Das galt nicht nur für die Amtszeit 2019, sondern auch für die im Jahr 2018. Der Unterschied bestand darin, dass ich und Jacob mehr und mehr Selbstvertrauen und auch mehr Respekt vor und Macht über die Kinder bekamen. Es war wirklich schön zu sehen, dass sie immer mehr taten, was wir sagten, und dass wir beide irgendwann die 42 Kinder besser händeln konnten als 9 Freiwillige in der letzten Zeit. Ich denke, ich bin definitiv viel gewachsen, was den Umgang mit Kindern betrifft, insbesondere mit schwierigen Kindern. Die verschiedenen Schicksale der Kinder waren für mich manchmal wirklich schockierend und ich habe das überhaupt nicht erwartet. Ich wusste, dass wir mit Kindern in der Gemeinde arbeiten würden, aber ich wusste nicht, dass ich die schwersten Fälle in der Gemeinde sein würde. Es ist so schwer, ihren Lebensstil zu glauben, wenn man in diesem glücklichen Gesicht sieht, das einen ansieht. Die Armut, die Teil des täglichen Lebens dieser Kinder und der Eltern ist, die trinken, sind auch Dinge, die mich in dieser Zeit sehr

geprägt haben und auch etwas, an das ich mich gewöhnt habe, obwohl ich es nicht selbst erlebt habe. Im Allgemeinen bedeutet mir dieses Praktikum sehr viel und ich weiß nicht, ob ich überhaupt all diese Emotionen und Eindrücke schon erfassen kann. Ich kann dies wirklich jedem empfehlen, der helfen will und etwas über sich selbst erfahren möchte. Dies ist eine Gelegenheit zu wachsen und zu helfen und ich bin sehr dankbar, dass ich ein Teil davon war.